

Zur Schreibweise indischer Begriffe und Namen

Alle Sanskrit- und Kannada-Begriffe, sofern nicht anders begründet, sind in Diakritika, klein und kursiv geschrieben. Sie nehmen keine deutschen Fall- oder Zahl-Endungen an (wie z.B. das Plural-s). Ausnahmen bilden Götternamen (z.B. Viṣṇu) und Namen von Werken (z.B. Nāṭyaśāstra), welche grossgeschrieben werden. Bezeichnungen die aus Komposita bestehen, wie Namen von *rāga* (z.B. *nādanāmakriyā*) oder Götternamen (z.B. Bālakṛṣṇa), werden in einem Wort geschrieben, in allen anderen Fällen sind sie durch Trennstriche in ihre Einzelbegriffe erkennbar zerlegt. Dies gilt auch für die kanaresischen Begriffe in den Liedanalysen.

Bei indischen Eigennamen und geografischen Bezeichnungen wird grundsätzlich, wo möglich, bei ihrer Erstnennung in Klammern die Schreibung in Originalschrift angegeben. So ist die in Südindien notwendige Regionalisierung einfach erkennbar. Es soll damit vermieden werden, dass der historische und geografische Kontext in eurozentristischer Weise vereinheitlicht wird. Namen von Personen die im 20. oder 21. Jahrhundert leben oder gelebt haben, werden in ihrer anglisierten Schreibweise angegeben. Namen von Personen, die vor dem 20. Jahrhundert gelebt haben, werden in Diakritika angegeben. Indische Ortsnamen werden in ihrer anglisierten Schreibweise angegeben. Falls der Ortsname in der Lokalschrift von der anglisierten Schreibweise abweicht, wird er ebenfalls in Klammern in Diakritika angegeben.

Alle technischen Begriffe aus der karnatischen Musik werden in ihrer Sanskrit-Schreibweise wiedergegeben (z.B. *melakartā* und nicht *mēlakartā*). Ausnahmen hierbei bilden Begriffe, die keine Sanskrit-Variante aufweisen (z.B. *saraḷēvarasē*). Solche Begriffe werden in ihrer kanaresischen Schreibweise mittels Diakritika dargestellt.